



Die Stadt Münster

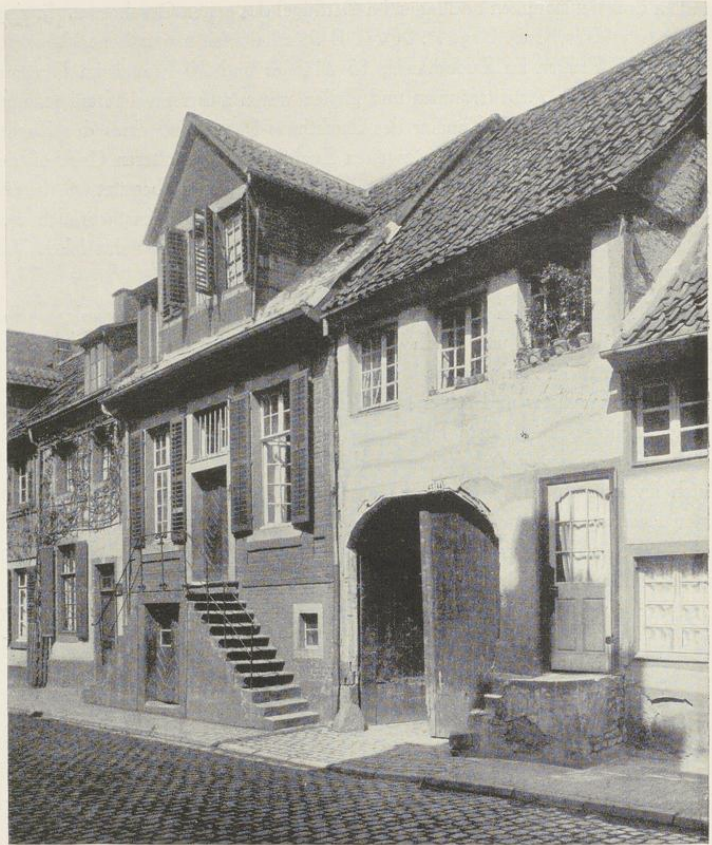
<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Klosterstrasse 40

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)



Aufnahme der Sammlung Hötte, um 1900

Abb. 1056. Die Häuser Klosterstraße 40 (mit der Freitreppe) und 43/44

KLOSTERSTRASSE 40

1771: 759; 1785: Ludgeri-Leischaft 196 ($\frac{3}{4}$ Dienst).

GESCHICHTLICHES. Da die vier Nachbarhäuser nach Osten (1771: 755—758, 1785: Ludgeri-Leischaft 192—195, Klosterstraße 48—45, Abb. 1075) nach dem Kataster 12. IX. 1730 abgebrannt¹ und die im Kataster hinter dem hier besprochenen Hause folgenden 12 Gademé von je $\frac{3}{4}$ Dienst ebenfalls an diesem Tage der Feuersbrunst, die bis an das Hinterhaus des Bäckers Krey reichte, anheimgefallen sind, ist anzunehmen, daß

¹ Nach dem RP 22. IX. 1730 wurden die Eheleute Holle vernommen, wo der im Hinterhause oder Brauhause entstandene Brand seinen Anfang genommen. Sie beide erklären, nicht zu Hause gewesen zu sein.

auch das Haus Klosterstraße 40 erst nach 1730 erbaut sein kann. Kataster 1751—1773: *Kanzleibote Balcke*, 1773: *Witwe Balcke*, später wieder *Kanzleibote Balcke* —1797, 1798—1805: *Balcke vic. subst. filii eccles.* — Nach den Bauakten wurde 1881 das südliche Dachfenster angelegt; die Rückfront wurde aufgestockt. 1928 wurde das alte, schadhafte, dreifenstrige Frontispiz (Abb. 1057) durch ein neues zweifenstriges ersetzt und zu seinen beiden Seiten ein Dachfenster hinzugefügt.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, dreiachsiges, unverputztes Backsteinhaus mit Werksteingewänden und einem dreifenstrigen Frontispiz über dem stark profilierten Hauptgesims des Traufdaches. Das zu ebener Erde liegende verputzte Kellergeschoß ist sehr hoch und erhält sein Licht durch zwei kleine, seitliche Fenster. Der Eingang zum Keller befindet sich unter dem Podest der zweiarmigen, elfstufigen, stattlichen Freitrepppe. Das Türgewände des Hauptgeschosses ist von einem schmalen Profil umgeben; das vergitterte Oberlicht entspricht der Höhe der seitlichen Fenster, unter denen je eine Backsteinblende in Gewändebreite Platz gefunden hat. Außen ist neben den Fenstern eine weitere Backstein-Schlitzblende vorhanden, die bis auf die Höhe der Oberkante der Fensterbrüstung reicht; die kleinen Schlitzblenden darunter sind etwas höher als die Blenden unter den Fenstern. Die Rückseite der Haustür hat die alten, barocken Beschläge bewahrt. Das zierliche, klassizistische Treppengeländer mit aneinandergeschobenen Ringen unter dem Handlauf weist auf die Wende des 18. Jahrhunderts. Das 1928 erneuerte Fachwerk-Frontispiz gehörte wohl dem 19. Jahrhundert an. Das Haus ist der stattlichste Gadem der Stadt, bei dem das Schmuckmittel der Backsteinblenden noch ausgiebiger angewendet ist, als bei den Rauschenburger Gademem, Grüne Gasse 26—31, von 1740. Die Erbauungszeit ist um 1735 angenommen, weil die Backsteinblenden noch die Gewändebreite, nicht jene der Fenster, haben.

KÖNIGSTRASSE 15/16

1771: 814/813; 1785: Ägidii-Leischaft 232/231, jeder zu $\frac{1}{2}$ Dienst.

GESCHICHTLICHES. Das südliche Halbhaus Nr. 16 im Kataster 1751—1758: *Schneider Johann (Hermann) Philips*, 1760: *Hofkonditor Nordlinger*, 1762: *Uhrmacher Caspar Fasch*, 1773—1777: *Geschwister v. Haxthausen*, 1777—1788 VI: *Schuster Horresheim*, 1788 XI—1791: *Schuster Kentling*, seit 1792—1805 dessen *Witwe*. — Das nördliche Halbhaus (Nr. 15) 1751—1759: *Schuster Hermann Henrich Sieberg*, 1760—1762: dessen *Witwe*, 1773/4: *Schmied Johann Hermann Werner*, 1775—1783 VI: *Schlosser Johann Everhard Korte*, 1783 XI.—1801: *Schlosser Bernzen*, 1802—1805: *Schneider Hegemann*. — 1878 wurde der Fachwerkgiebel durch ein massives drittes Geschoß ersetzt, über dem das Walmdach emporsteigt. Die Fenster im südlichen Halbhause wurden 1885 verkürzt, 1913 in Schaufenster verwandelt.

ERLÄUTERUNG. Ursprünglich ein zweigeschossiges, verputztes Backstein-Doppelhaus von zusammen sechs Fensterachsen. Die beiden Haustüren liegen in der Mitte. Über den Fenstern des Erdgeschosses befinden sich die Eisenanker 1734. Der alte Fachwerk-Krüppelwalmgiebel hatte in der Mitte zwei große Fenster, in den Achsen daneben je eine sehr niedrige Öffnung; erstere wurden gesenkt, letztere höher hinaufgerückt und alle vier mit den zwei Fenstern in den äußeren Achsen des neuen dritten Geschosses in eine Höhe gebracht. Von der alten Inneneinrichtung haben sich weder Stuckdecken, Kamine noch die alten Treppen erhalten. Die Herdwand des südlichen Halbhauses zeigt zahlreiche holländische blaugemalte Fliesen.